

Toni Lauerer

ENDLICH

O

P

A

LUSTIGE

ERLEBNISSE MIT
DEM NACHWUCHS



Inhalt

Vorwort	7
Wie macht die Kuh?	9
Drei Opas im Park	18
Meine Verwandtschaft ist nicht normal	27
Ahnenforschung	35
Mit Jonas im Supermarkt.	44
Unser Simon is der Wahnsinn.	52
Mit vollem Munde spricht man nicht	59
Jean-Louis geht gar nicht	62
Helikoptereltern.	70
Safe Kid VZS 144	79
Der Tag des Pakets	87
Die Online-Bestellung	88
Opa holt Elias ab	96
Aua, Wehweh und Guddiguddi.	104
Ganz alleine mit Saskia	111
12 Kurze	119
Der Wolf und die 40 Räuber	126
Dann halt nicht.	135
Wahnsinn eines Sparbuches für Clarissa-Sophie	143
Weihnachtskripperl 2.0	149
Opas Tipps	153

Vorwort

Hurra, wir haben einen Enkel!

Und das ohne eigene Anstrengungen und eigene Verantwortung, einfach so!

Was hört und liest man nicht alles über die Freude, die man als Opa oder Oma mit den Lebewesen hat, die man landläufig als Enkel, Enkelin, Schrazerl, Schnuckerl, Butzerl, Bubili, Wutzibutzi, Jawoiserdenm, Prinzesserl, Schreihals oder sonstwie bezeichnet.

Bis man dann – wie unlängst ich – selber Opa wird!

Dann wird einem sehr schnell bewusst: Es ist keine Freude, die man mit dem Enkel hat, sondern eine Riiiiiiiesenfreude!!!

Alles, was man bei den eigenen Kindern eher kritisch betrachtet und durch liebevoll-strenge erzieherische Maßnahmen mehr oder weniger erfolgreich verhindert oder abgewöhnt hat, wird dem Enkel mit einer nie gekannten Großzügigkeit verziehen!

Auch körperlich nimmt man trotz der morschen Knochen, die oft genauso alt sind wie man selber, nahezu alles in Kauf: Obwohl Schulter, Arm, Hüfte, eigentlich alle Körperteile, die man noch im Originalzustand hat, dringend auf sofortige Entspannung pochen, trägt man den Nachwuchs des eigenen Nachwuchses stundenlang und mit schmerzverzerrtem Lächeln durch Supermärkte, Zoos, Parks und andere Örtlichkeiten, die dem Enkel gefallen könnten!

Auf die besorgte Nachfrage, ob es einem nicht zu viel wird, presst man zwischen den zusammengebissenen, manchmal schon dritten Zähnen ein gequältes Lächeln und ein „geht scho no“ heraus.

Oft erlebt man auch – in unserer Familie natürlich nicht –, dass Opa und Oma um die Gunst des Enkels/der Enkelin buhlen, indem sie allerlei schräge Gri-massen schneiden oder das Kleinkind mit Leckerlis und Spielzeug aller Art locken.

Vieles gibt es noch zu berichten über das Dasein von Großeltern, aber das steht natürlich nicht alles im Vorwort, sondern auf den nun folgenden Seiten!

Viel Spaß und Freude beim Lesen wünscht

Ihr/Euer

Opa Toni

Beliebt bei Eltern, Großeltern und sonstigen Verwandten ist es seit jeher, kleine Kinder darauf zu dressieren, auf bestimmte Fragen antrainierte Antworten zu liefern und dadurch die in der Familie vermeintlich vorhandene Intelligenz zu beweisen. Es ist jedoch oftmals gar nicht so einfach, weil sich der noch windelabhängige Nachwuchs sträubt, die richtigen Beiträge bzw. überhaupt Beiträge von sich zu geben! Ob aus mangelhaftem Denkvermögen oder aus hinterlistigem Kalkül ist schwierig nachzuweisen, da die kindliche Psyche, wie übrigens auch die weibliche, schwer bzw. gar nicht zu durchschauen ist.

Besonders gern zelebriert man das Abfragen tierischer Laute, so auch in der folgenden Szene: Opa und Oma sind zu Besuch bei den jungen Eltern. Der stolze Opa beschäftigt sich nach dem obligatorischen Bieseln, das nach der einstündigen Autofahrt mehr als dringend notwendig ist (bei der Oma war sogar ein Stopp auf dem unappetitlichen Autobahnrastplatz erforderlich!), sofort mit dem knapp zweijährigen Enkel, indem er Tierlaute von diesem hören will, die er ihn beim letzten Besuch gelehrt hat. Die erste zoologische Frage lautet:

Wie macht die Kuh?

Opa: So, Luckilein ...

Oma: Etza sag halt ned allerweil Luckilein zu dem Kind! Ludwig hoaßt er! *Kopfschüttelnd:* Luckilein! So ein Schmarrn fällt aa bloß dir ei! Du warst doch bei der Taufe dabei! Hat der Herr Pfarrer vielleicht gsagt: „Ich taufe dich auf den Namen Luckilein“?

Opa: *Schuldbewusst:* Naa, natürlich ned! Ludwig hat er gsagt.

Oma: Eben!

Auch Anna, die Tochter des Opas und Mutter des Enkels, ist von der großväterlichen Namensgebung für ihr erstes Kind nicht begeistert.

Anna: Ja Papa, bitte sag Ludwig zum Ludwig!

Oma: Da hörst es! Sag Ludwig, bitte! *Mit ahnungsvollem Blick:* I glaub, i muass scho wieder bieseln! Des regt mi der-

maßen auf, diese ewige Bieslerei, i mag scho gar nix mehr trinken, ehrlich! Früher bin i vo Straubing nach Salzburg ohne einmal Bieseln gfahrn, obwohl dass i daheim a Apfelschorle trunken hab! Und etza? Etza muass is scho in Landau des erste Mal, ein Wahnsinn! Und das ohne Getränk! Auf dem Autobahnrastplatz war i heit notgedrungen, owa da geh i nimmer, pfui Deifl! I mags gar ned sagen, wias da ausgschaut hat, brrr! Und das am Damenklo, Wahnsinn! Und dann de saublöden Sprüche, die da an die Wand kritzelt san! Oaner hat gschrieben: „Willst du einen echten Mann – zögere nicht und ruf mich an! Verschieb es nicht auf morgen, ich kanns dir heute schon besorgen!“ So ein Depp! Was will er mir denn besorgen? Der braucht mir gar nix besorgen, i kauf mir mei Zeig selber ein! *Schüttelt sich angewidert.* I gfrei mi etza direkt auf euer schöne Toilette, ehrlich! Aber bitte, Hans: Sag nimmer Luckilein zu dem Buam!

Opa: *Leicht schmollend:* Jaaa, dann sag i halt Ludwig zum Luckilein! Also, Ludwig, etza frag ich dich was und du sagst mir die Antwort, gell!

Enkel: *Teilnahmslos ins Leere blickend:* –

Opa: *Mit Blick zu den Angehörigen und Fingerzeig auf den Enkel:* Der sagt nix! Kein Wort!

Oma: Freilich sagt der nix! Was soll er denn sagen? Du hastna ja nix gfragt!

Opa: Da hast aa wieder recht! Also, Ludwig: Wie macht die Kuh?

Enkel: –

Opa: Die Kuh, Ludwig! Wie die Kuh macht! Die Kuh!

Enkel: –

Opa: Etza hab i extra mit der Kuh angfangt, weil die leicht is! A Krokodil oder a Gürteltier waar schwierig, aber a Kuh doch ned! Aber der sagt nix! Ludwig, sags einmal dem Opa: Wie macht die Kuh? Die Kuh macht ... *Nickt auf-*

fordernd mit aufgerissenen Augen in Richtung des konsequent stummen Buben. Etza geh! Des weißt du doch!

Enkel: –

Schwiegersohn Klaus will dem glücklosen Opa beim bisher einseitigen Frage- und Antwortspiel zur Seite stehen.

Klaus: Hans, a Tipp: Nimm einmal aus dem Ludwig seiner Spielkiste a Kuah raus und zeigs ihm! Dass er a Vorstellung hat von dem Tier, das wo er nachmachen soll! Weil wenn er die Kuah sieht, dann fallts eam wahrscheinlich wieder ei, wie sie macht!

Opa: Des is a super Idee, Klaus! Genau, da sagtma „optischer Reiz“! Wenn a Kind einen optischen Reiz hat, dann reagiert normal sofort! Zum Beispiel wenn es a Brust segt, a weibliche natürlich, dann kriagt es automatisch an Durscht! A Brust reizt zum Trinken! Des merk i zum Beispiel im Wirtshaus, wenn i die Bedienung anschau: Scho dürscht mi!

Oma: *Abfällig:* Genau! Er! Wo hast denn des glesn? *Kopfschüttelnd:* Optischer Reiz! *Nach kurzer Überlegung:* I geh zum Bieseln, hilft nix! Furchtbar is des! I war ja eigentlich im Autobahnklo no ned ganz fertig, aber mir hat dermaßen graust, dass i abgebrochen hab! Des is ned einfach, des sag i eich!

Opa: *Hat eine Plastikkuh aus der Spielkiste geholt und hält sie dem Enkel vor die Nase.* So Ludwig, das ist eine Muhkuh! Wie macht die Muhkuh?

Enkel: *Läuft, nachdem er die Kuh kurz betrachtet hat, voller Begeisterung zur Spielkiste, holt ein kleines Feuerwehrauto aus dieser, hält es Opa vor die Nase und sagt:* Auto!

Opa: Äh, ja genau, Auto! Das ist ein Feuerwehrauto! Das macht tatütata! *Drückt auf den am Feuerwehrauto angebrachten Knopf.* Etza lus, gleich machts tatütata! *Das Auto ist ebenso stumm wie der Enkel bei der Muhkuhfrage. Zur Tochter:* Des macht fei ned tatütata!

Anna: Da is keine Batterie drin, Papa!

Opa: Achso, ja dann! *Zum Enkel:* Ludwig, da ist keine Batterie drin, drum macht das Feuerwehrauto nicht tatütata! Aber wenn eine drinnen sein täte, dann daadert es tatütata machen, das Feuerwehrauto. Aber des is etza wurscht, mir san ja bei der Kuh. Wie macht die Kuh? Etza hab ich doch grad extra Muhkuh gsagt, dann is' ja noch einfacher! Wie macht die MUHkuh?

Enkel: *Hält nach wie vor das Feuerwehrauto vor Opas Gesicht.*
Auto!

Opa: Ja genau, Auto! Des hamma etza geklärt, dass des a Auto is, und zwar ohne Batterie! Etz machma wieder weiter mit der Kuh! Wie macht die Kuh?

Der Enkel lässt Opa und Kuh unbeachtet auf der Couch sitzen, läuft zu seiner Mutter, die am Tisch weilt, hält das Feuerwehrauto hoch und gibt erneut bekannt, um was es sich bei dem Kfz handelt.

Enkel: Auto!

Anna: Ja, so ein schönes Auto! Das macht tatütata!

Opa: *Zynisch:* Pfff! Eben nicht! Des is ja des!

Enkel: Auto! *Läuft mit dem Feuerwehrauto begeistert zu seinem Vater.* Auto!

Klaus: Jawoll, Ludwig, das ist ein Auto! Ein rotes Auto! So ein schönes Auto! Zeigs einmal der Oma!

Ludwig rennt mit dem Auto zur Oma, die soeben aus dem Klo zurückkommt, und zeigt es ihr.

Enkel: Auto!

Oma: Mei, is des ein schönes Auto! Ein Tatütata-Auto! Des kommt, wenn es brennen tut! Tatüüüü, tataaaa!

Opa: *Leicht verärgert wegen der technischen Mängel des Feuerwehrautos:* Tatütata kannst vergessen, is koa Batterie drin! Des Auto waar im Ernstfall nicht einsatzbereit!

Oma: Ja mei ...

Enkel: Auto!

Opa: So, des waar etza endgültig klar, dass des a Auto is! Ludwig, etza komm einmal her zu mir, dann machma weiter mit Tieren! Komm her!

Ludwig ist unschlüssig, wohin er sich bewegen soll, und steht mit dem Feuerwehrauto in der Hand in der Mitte des Raumes.

Anna: Geh einmal schön zum Opa, Ludwig! Schau, der Opa hat etwas!

Opa bewegt lockend die Plastikkuh auf und ab, um Ludwig zum Herkommen zu animieren, was ihm auch gelingt.

Opa: So, Ludwig, etza sammas wieder, wir zwei! Schau, das ist die Kuh. Die kennst du doch vom letzten Mal, da hammas aa schon besprochen! Die hat ein Horn! Wie macht die Kuh?

Enkel: *Leicht hilflos und nicht mehr so begeistert wie vorher, fast schon traurig:* Auto!

Opa: Ja, scho klar, des is a Auto! *Hält dem Enkel die Kuh direkt vor die Augen.* Und des is eine Kuh! Die macht was, die schreit praktisch aus dem Mund heraus! *Deutet auf das Kuhmaul:* Da heraus, da schreit die Kuh was. Etza sags schön: Wie macht die Kuh? Die Kuh hat ein Horn und macht ...

Enkel: *Weinerlich:* Auto!

Klaus: Hans, i glaub, ihm is momentan ned nach Kuh! Hol mal a anderes Tier aus der Spielkiste, vielleicht mag er des lieber! Hol vielleicht a Schaf! Schafe mag er eigentlich recht gern.

Opa: Genau, Klaus, da hast recht! Vielleicht is eam de Kuah zu bedrohlich, weil es is ja aa a drumm Kuh! Und wie das Schaf macht, des hab ihm des letzte Mal aa glernt, des hat er bestimmt no drauf, da Ludwig! Gell, Ludwig! Das Schaf haben wir drauf. Etz pass auf, der Opa holt etza das Schaf! *Steht auf und geht zur Spielkiste, vom Feuerwehrauto haltenden Enkel sehr interessiert beobachtet.*

Oma: Der Opa holt etz ein Schaf, Ludwig! Ein Schaf! Die Kuh tuen wir weg, die Kuh is böse!

Anna: *Belehrend:* Mama, bitte sag zum Ludwig nicht, dass die Kuh böse is! Er mag halt momentan nicht sagen, wie die Kuh macht! Aber deswegen is doch die Kuh nicht böse! In dem Alter sind Kinder voll in der Prägephase! Der moant dann für immer, dass Kühe böse Tiere san, und trinkt koa Milch mehr! Oder er kriagt a Laktoseunverträglichkeit, weil des is oft psychisch!

Opa: *Kritisierend zur Oma:* Genau! Red ned immer so unbeachtet daher, a Kuah is doch ned böse! Grad du als Bauerntochter muasst doch des wissen! Langt ja scho, dass Rindviech a Schimpfwort is, völlig unberechtigt übrigens! Owa du glei mit „böse“! *Kopfschüttelnd:* Also wirklich! *Zu Ludwig:* Gell Ludwig! Die Oma immer! Wir zwei mögen die Kuh gerne! Etza sag ich dir ein Gedicht: Ich und du, wir ming die Kuh! Schön, gell? Wir mögen halt momentan ned sagen, wie sie macht!

Oma: *Peinlich berührt:* Mei, entschuldige bitte, Anna! Des war dumm von mir! Ludwig, die Kuh ist NICHT böse! Die Kuh ist ganz lieb! *Steht auf und streichelt der Kuh über den Rücken.* Gaaaanz lieb ist die Kuh! Schau, die Oma hat die Kuh lieb! *Küsst ein Horn der Kuh so heftig, dass dieses mit Lippenstift befleckt ist.*

Enkel: Horn bähbäh!

Der ziemlich irritierte Enkel betrachtet geistesabwesend die seltsamen Liebkosungen der Oma und das verunreinigte Horn. Inzwischen hat Opa das deutlich kleinere Schaf aus der Spielkiste geholt und sich damit wieder auf die Couch gesetzt. Er hält das Schaf mit der rechten Hand in die Höhe.

Opa: So, Ludwig, wo ist das Schaf?

Enkel: –

Opa: No geh, Ludwig, du kennst doch das Schaf schon vom letzten Mal. Wo ist das Schaf? *Wackelt mit dem Schaf lockend hin und her.*

- Enkel: *Nach kurzem Rundblick im Zimmer begeistert auf die Oma deutend:* Da!
- Oma: *Geshockt:* Ludwig! I bin doch kein Schaf! I bin die OMA! O-MA!
- Opa: *Amüsiert:* Ludwig, des stimmt! Des ist die Oma! Die Oma ist kein Schaf, maximal eine Ziege, a Goafß quasi! Hihi.
- Oma: *Total entriüsst:* Sag amal, spinnst du komplett? Lern doch dem Buam koan so an Schmarrn ned! Der is doch voll in der Prägephase, hastas doch ghört von der Anna! Der moant dann, sei Oma is a Goafß!
- Opa: Ach geh, des war doch a Witz! Der merkt sich des nie und nimmer! Gell, Ludwig, des merkst du dir ned, dass die Oma a Ziege is?
- Enkel: *Mit der Situation komplett überfordert:* Auto! Oma tata-tütü!
- Anna: Etza hörts bitte auf mit dem Schmarrn! Ludwig, geh mal zum Opa und schau dir das schöne Schaf an! Der hat so ein schönes Schaf, ein kleines, ein Babyschaf!

Ludwig geht zum Opa und betrachtet eingehend das winzige Schaf.

- Enkel: Muh!
- Opa: Etza bringst alles durcheinander, Ludwig! Die Muhkuh hamma doch grad weggetan, weil mit der wolltest du nix zu tun haben, warum auch immer! Obwohl sie NICHT böse is, des betone ich ausdrücklich! Das ist jetzt ein SCHAF! Muh macht die KUH, des hättest grad sagen sollen, etzer is es zu spät! Wir haben das Tier gewechselt. *Hält demonstrativ das Schaf vor Ludwigs Augen.* Das ist KEINE Kuh! Das ist ein SCHAF! Und jetzt sag schön: Wie macht das Schaf?
- Enkel: –
- Klaus: Ludwig, das weißt du doch, wie das Schaf macht! Gestern am Abend vor dem Einschlafen hamma doch alle Tiere aus der Spielkiste rausgetan und du hast alle gewusst, wie sie machen! Wie macht das Schaf? Sags dem Opa!

- Opa: Genau, sag es mir, wie das Schaf macht!
- Enkel: Auto!
- Opa: Auto? Was willst denn plötzlich wieder mit dem Auto? Des hamma doch scho ausgiebig besprochen! Wir sind jetzt im Tierreich, ned bei de Kraftfahrzeuge! Und außerdem is eh koa Batterie drin in dera Dreckskistn! Wie macht das Schaf?
- Enkel: *Hartnäckig:* Auto! *Holt das Feuerwehrauto, das er vor seiner Mutter auf dem Tisch zwischengelagert hatte, wieder und geht damit zum Opa auf die Couch.* Auto!
- Opa: Ja genau, Auto! Also guat, wennst heut eher auf Fahrzeuge eigstellt bist, dann machma mit dem Feuerwehrauto weiter, es muass ohne Batterie aa geh notfalls! Das ist ein rotes Feuerwehrauto! Wie macht das Feuerwehrauto?
- Enkel: Auto!
- Opa: Ja, scho klar, Auto! Wie macht das Auto?
- Enkel: –
- Opa: Ludwig, des is doch ganz einfach, hammas doch grad erst mehrmals gsagt! Das Feuerwehrauto macht tatü ...
- Enkel: *Leicht weinerlich:* Auto!
- Opa: *Genervt:* Jaaa, Auto! Und wie macht es? Beziehungsweise wie täte es machen, wenn eine Batterie drinnen wäre? Tatü ...
- Oma: Etza lass halt des Kind in Ruah, Hans! Siehst doch, dass er momentan ned mag! Des is doch ein menschliches Wesen und koa dressierter Hund!
- Anna: Ja, Papa, er is offensichtlich überfordert von dem, was momentan alles von ihm verlangt wird!
- Opa: Überfordert? Der braucht doch nur „tata“ sagen und da Kaas is gessn! „Tata“ und a Ruah is! *Gütig und kumpelhaft zu Ludwig:* Ludwig, du bist doch ned überfordert, gell! Die Mama sagt, du bist überfordert, so ein Schmarrn! Mei Ludwig is doch ein gescheiter Bub und ned überfordert! Etza in aller Ruhe: Ludwig, wie macht das Auto? Das Auto macht „tatü ...“

Enkel: Mäh!

Opa: *Resignierend den Kopf schüttelnd:* I glaub, es is gscheida, wenn der Bua a Zeitlang alloans spielt! Trinkma an Kaffee und essma an Kuchen und lassma den Ludwig in Ruah!

Die Erwachsenen sitzen plaudernd an der Kaffeetafel, Ludwig unbeachtet alleine neben seiner Spielkiste, holt die Kuh heraus und sagt „muh“, holt den Hund heraus und sagt „wauwau“, dann die Katze und sagt „miau“, gefolgt vom Elefanten mit einem herzhaften „tö-röööö“. Dann erblickt er die Ziege und sagt begeistert und laut „Oma“! Oma kriegt dies gottlob nicht mit, denn sie ist schon wieder beim Bieseln.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-95587-449-0

Die Battenberg Gietl Verlag GmbH und ihre Imprint-Verlage sehen das gesetzliche Urheberrecht als Basis ihrer Zusammenarbeit mit Autoren und Autorinnen. Vielen Dank, dass Sie eine legale Ausgabe dieses Buches gekauft haben und die Gesetze zum Schutz des geistigen Eigentums anerkennen, indem Sie keinen Teil davon ohne Genehmigung unzulässig kopieren, scannen oder verbreiten. So unterstützen Sie unsere Autorinnen und Autoren und wir als Verlag haben die Möglichkeit, weiterhin Bücher für alle zu veröffentlichen. Systeme und Technologien der künstlichen Intelligenz dürfen Bestandteile des Buches in keinsten Weise verwenden oder reproduzieren, auch nicht für Trainingszwecke. In Übereinstimmung mit Artikel 4(3) der Richtlinie über den digitalen Binnenmarkt 2019/790 nimmt die Battenberg Gietl Verlag GmbH dieses Werk ausdrücklich von der Ausnahme für Text- und Data-Mining aus. *NO TDM.*

Titelabbildung: Christian Greller

1. Auflage 2026

ISBN 978-3-95587-449-0

Alle Rechte vorbehalten!

© 2026 MZ-Buchverlag in der

Battenberg Bayerland Verlag GmbH · Pfälzer Straße 11 · 93128 Regenstein

www.battenberg-bayerland.de

Fragen zum Buch? Direkt an produkt@battenberg-bayerland.de



ENDLICH

O P A

Toni Lauerer ist Opa geworden (Zitat Toni: „Obwohl dass i no so jung bin!“). Und wenn ein genialer Beobachter wie Toni Lauerer Opa wird, dann macht er das, was alle Opas machen: ganz neue Erfahrungen! Und weil er der Toni ist, muss er seine Erfahrungen in diesem neuen Lebensabschnitt natürlich aufschreiben. Das Ergebnis: ein Buch mit herrlichen Geschichten und sowohl liebevollen als auch hinterkünftigen Szenen, die die gemeinsamen Erlebnisse von Großeltern und Enkelkindern beschreiben – und zwar auf die Art erzählt, die wir von Toni Lauerer kennen: mit einem schelmischen Augenzwinkern, aber nie verletzend und *immer* lustig!

„Endlich Opa“ – eine reine Lesefreude für Opas, Omas, Papas, Mamas, Söhne, Töchter, Enkel und Enkelinnen, Onkel, Tanten, Nachbarn, Nachbarinnen – eigentlich für alle! Freuen Sie sich auf 160 amüsante, erfrischende, manchmal auch herzerwärmende Seiten des Bestseller-autors und frischgebackenen Opas Toni Lauerer!

Heimat
battenberg
bayerland



BUCHVERLAG

ist eine Marke der Battenberg
Bayerland Verlag GmbH



9 783955 874490

17,90 € [D]